

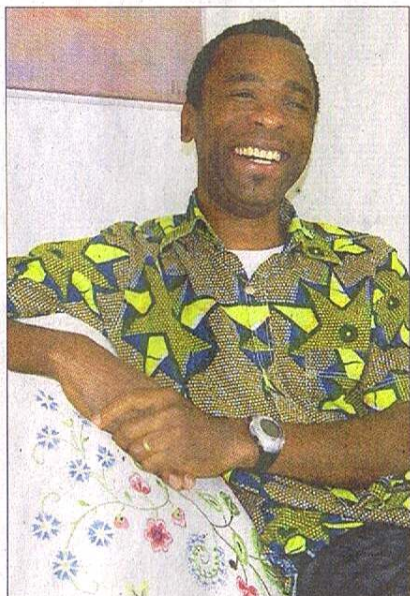
«Ich gehe wählen»

DER KONGOLESE Mandi Lutumba ist Jurist und besitzt den Schweizer Pass. Noch viel wichtiger für ihn ist, dass er hier Arbeit gefunden hat.

JÜRIG AMSLER

Selbstverständlich werde er sich an den bevorstehenden Wahlen beteiligen. «Ich bin sehr stolz darauf, dass ich das Wahlrecht habe. Ich erachte es deshalb als meine Pflicht, dieses auch wahrzunehmen.» Mandi Lutumba ist in Kinshasa, in der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, aufgewachsen. Damit er sein Jurastudium abschliessen konnte, ist er in die Schweiz gezogen. An der Universität Freiburg hat er seine Frau, Sara Bissig, kennengelernt. Seit fünf Jahren wohnt Mandi Lutumba mit ihr und inzwischen mit den zwei Kindern in Münsingen. Vor zwei Jahren ist er Schweizer mit Heimatort Altdorf geworden. «Der Schweizer Pass bedeutet für mich sehr viel. Es ist für mich ein Zeichen, dass wir als Familie zusammengehören, dass ich akzeptiert werde.» Das rote Büchlein mit dem weissen Kreuz erachtet er hingegen nicht als Freipass. «Auch mit einer guten Ausbildung ist es für mich wegen meiner Hautfarbe schwierig, als Jurist in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. Ich bin Ausländer. Dabei lernt man nirgends besser die Kultur und Gepflogenheiten eines Landes kennen, als bei der Arbeit.»

Lutumba ist froh, dass er einen Job beim HEKS gefunden hat: «Ich erteile vor allem Einwanderern afrikanischer Herkunft juristische Auskünfte. Ich helfe ihnen aber auch, im Alltagsle-



Mandi Lutumba-Bissig: «In Münsingen habe ich viele gute Freunde.» (Bild: sl)

ben zurecht zu kommen.» Jedes Jahr reise er für vier bis sechs Wochen in seine ursprüngliche, zweite Heimat. «Aus familiären und beruflichen Gründen. Im Kongo besitze ich das Anwaltspatent, in der Schweiz nicht. Während meiner kurzen Aufenthalte bin ich als Anwalt tätig.» So sei jede Reise eigentlich eine Geschäftsreise. Dass er einmal zurückkehren wird, schliesst Mandi Lutumba nicht aus. Doch wegen seiner Familie und der instabilen politischen Lage im zentralafrikanischen Staat stehen solche Gedanken nicht an oberster Stelle: «Zudem gefällt es mir hier in Münsingen. Das Dorf hat eine lange Migrationsgeschichte und ich hoffe, dass die Aufgeschlossenheit gegenüber Fremden erhalten bleibt.»

«Wer arbeiten kann, hat es leichter, sich zu integrieren.»

«Wir machten immer mit»

DIE ITALIENER Iolanda und Enzo Balestreri leben nun schon seit 47 Jahren in der Schweiz. Die Rückkehr in ihre ursprüngliche Heimat ist für sie heute kein Thema mehr.

JÜRIG AMSLER

An seinen ersten Arbeitstag in Münsingen kann sich Enzo Balestreri noch bestens erinnern: «Es het gränet wie ne Moore.» Statt zu drucken, hätten sie bei Fischer Druck den Keller von den Wassermassen befreien müssen. Das war 1968. Vier Jahre früher war der gebürtige Römer – «in meinem Herzen bin ich immer noch Römer» – zusammen mit seiner Verlobten Iolanda Carmine Maria nach Thun gezogen. Enzo fand Arbeit bei der Kanderkies. Der gelernte Drucker wollte jedoch auf seinem Beruf arbeiten. «Bei Fischer Druck in Münsingen erhielt ich schliesslich eine Stelle als Hilfsarbeiter und wurde später als Drucker angestellt.» Enzo bekam diesen Karriereschritt zu spüren – von den anderen Italienern, die in der Druckerei arbeiteten. «Sie waren eifersüchtig. Sie akzeptierten mich nicht als Chef.»

Iolanda Balestri ist stolz darauf, immer gearbeitet zu haben und spricht von Glück, dass sie in Münsingen so rasch eine Wohnung gefunden haben. «43 Jahre leben wir nun hier – immer in der gleichen Wohnung.» Hier sind auch die beiden Töchter Gianna und Tamara gross geworden. Sie und Enkelkind Lorenzo sind es, die alle Gedanken an eine Rückkehr nach Italien in den Wind schlagen. «Wir

«Wir sind Ausländer – in der Schweiz und in Italien.»



Enzo und Iolanda Balestreri wohnen seit 43 Jahren in Münsingen – immer in der gleichen Wohnung. (Bild: sl)

hätten diesen Schritt früher machen sollen», sind sich die Beiden einig, «unsere Familien sind hier. In Italien sind wir die Schweizer – also Ausländer, wie in der Schweiz.»

Das hätte sich auch nicht geändert, wenn sie sich hätten einbürgern lassen, ist Enzo überzeugt. Etwas ärgert ihn aber: «Wir zahlen hier Steuern und müssen zudem alle zwei Jahre zusätzlich noch die Aufenthaltsbewilligung erneuern. Was ebenfalls mit Kosten verbunden ist.» Wenigstens die Kinder, die hier geboren sind oder Enkelkind Lorenzo sollten doch den Schweizer Pass erhalten, doppelt Iolanda nach. Hadern wollen sie dennoch nicht: «Wir fühlen uns hier in Münsingen integriert.» Das komme nicht von ungefähr. «Wir haben uns stets Mühe gegeben, dabei zu sein und mitzumachen und uns nicht zu separieren.»

► FREMD IM DORF

In der **Sonderausstellung im Museum Münsingen** gewähren Menschen mit Wurzeln im Ausland Einblick in ihre Lebensgeschichten. Gezeigt werden **Film-interviews** von Männern und Frauen aus allen Herren Ländern. Eingebettet sind diese Porträts in eine kleine Münsinger Migrationsgeschichte, in Wissenswertes und Überraschendes zum Thema Migration. Das **Begleitprogramm** bietet Vorträge, Filmabende, eine Podiumsdiskussion sowie eine Lesung aus «Tauben fliegen auf» – der mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Erzählung von Melinda Nadj Abonji. Die Ausstellung ist vom **21. Oktober bis 22. April 2012** jeweils Freitag (18 bis 20 Uhr) und Sonntag (14 bis 17 Uhr) geöffnet. Mehr Infos unter: www.museum-muensingen.ch